

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort (Andreas Büscher)	9
1 Einleitung (Senta Marienfeld).....	11
2 Begriffsbestimmungen und sozialrechtliche Einbettung (Senta Marienfeld)	15
2.1 Pflegende Angehörige	15
2.2 Soziale Unterstützungssysteme	18
2.3 Sozialrechtliche Einbettung der Angehörigenunterstützung	19
2.3.1 Pflegeversicherungsgesetz – SGB XI	19
2.3.2 Pflegezeitgesetz	24
2.3.3 Familienpflegezeitgesetz.....	24
2.3.4 Pflegestärkungsgesetz.....	25
2.3.5 Krankenversicherungsgesetz – SGB V.....	28
2.3.6 Fazit	30
2.4 Literatur	30
3 Problemhintergrund (Senta Marienfeld).....	33
4 Betreute Urlaube zur Entlastung von pflegenden Frauen (Änne-Dörte Latteck, Nils Sebastian Vetter, Ariane Rolf und Anna Drees).....	41
4.1 Kurzbeschreibung	41
4.2 Forschungsstand.....	42
4.3 Beschreibung des Projekts	44
4.4 Methodisches Vorgehen.....	45
4.5 Ergebnisse	48
4.5.1 Alltagssituation von pflegenden Frauen.....	48
4.5.2 Gelingensbedingungen für einen betreuten Urlaub aus Sicht von pflegenden Frauen.....	49
4.5.3 Reflexion des Urlaubs.....	52
4.5.4 Auswirkungen nach dem Urlaub.....	53
4.6 Fazit	54
4.7 Literatur	57

5	Betreute Urlaube zur Entlastung von pflegenden Männern (Änne-Dörte Latteck, Ariane Rolf und Anna Drees)	59
5.1	Kurzbeschreibung	59
5.2	Forschungsstand	60
5.3	Beschreibung des Projekts	62
5.4	Methodisches Vorgehen	63
5.5	Ergebnisse	65
	5.5.1 Subjektiv empfundene Belastungen pflegender Männer	66
	5.5.2 Einflussfaktoren auf die Erwartungen der pflegenden Männer bezüglich betreuter Urlaube	67
	5.5.3 Erwartungen von pflegenden Männern an betreute Urlaube	70
5.6	Fazit	71
5.7	Literatur	74
6	Erwartungen und Unterstützungsbedarfe von erwerbstätigen und ehemals erwerbstätigen pflegenden Angehörigen (Norbert Seidl und Matthias Voß)	77
6.1	Kurzbeschreibung	77
6.2	Forschungsstand	78
6.3	Beschreibung des Projekts	80
6.4	Methodisches Vorgehen	80
6.5	Ergebnisse	82
	6.5.1 Erwerbstätigkeit	83
	6.5.2 Stigmatisierung am Arbeitsplatz	86
	6.5.3 Existenzsicherung und Angst vor Altersarmut	88
	6.5.4 Selbstverwirklichung durch Erwerbstätigkeit	90
	6.5.5 Der Gesundheitszustand der erwerbstätigen pflegenden Angehörigen	91
	6.5.6 Externe Unterstützungsleistungen	93
	6.5.7 Bewältigung von Krisensituationen	96
6.6	Fazit	98
6.7	Literatur	102
7	Erwartungen von männlichen pflegenden Angehörigen an ambulante Pflegedienste (Matthias Voß und Norbert Seidl)	105
7.1	Kurzbeschreibung	105
7.2	Forschungsstand	106
7.3	Beschreibung des Projekts	109
7.4	Methodisches Vorgehen	110
7.5	Ergebnisse	111

7.5.1	Organisation der Pflege und Verantwortungsübernahme	112
7.5.2	Aufgaben und Belastungen	114
7.5.3	Beziehung, Verpflichtung und Fürsorge zu den Pflegebedürftigen	116
7.5.4	Eigene Lebensplanung	118
7.5.5	Soziale Teilhabe	119
7.5.6	Entwicklung der Pflegesituation und Krisen	121
7.5.7	Professionelle Dienstleister und stationäre Aufenthalte	123
7.6	Fazit	125
7.7	Literatur	128
8	Gesundheitsbezogene Lebensqualität von Müttern mit einem pflegebedürftigen Kind (Christa Büker).....	131
8.1	Kurzbeschreibung	131
8.2	Forschungsstand	132
8.3	Beschreibung des Projekts	135
8.4	Methodisches Vorgehen	135
8.5	Ergebnisse	138
8.5.1	Pflegebedingte Einflussfaktoren auf die Gesundheit	139
8.5.2	Langfristige Auswirkungen der Pflege auf die Gesundheit	141
8.5.3	Eigene Strategien zur Gesunderhaltung	143
8.5.4	Bedeutung vorhandener gesetzlicher Unterstützungsangebote	145
8.5.5	Bedürfnisse und Erwartungen an Unterstützungsleistungen	147
8.6	Fazit	149
8.7	Literatur	152
9	Konsequenzen für eine zielgruppenadäquate Gestaltung von Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige.....	155
9.1	Kommunale Strukturen neu denken (Norbert Seidl)	155
9.2	Genderspezifische Herausforderungen (Senta Marienfeld)	157
9.3	Distance Caregiving und Digitalisierung als Chance zur Überbrückung räumlicher Entfernungen für pflegende Angehörige (Änne-Dörte Latteck)	162
9.4	Implikationen für die Beratung von pflegenden Angehörigen (Christa Büker)	164
9.5	Positive Aspekte von familialer Pflege (Senta Marienfeld)	166
9.6	Literatur	168

10	Ausblick (Änne-Dörte Latteck, Norbert Seidl, Matthias Voß, Christa Büker und Senta Marienfeld).....	171
	Herausgeber/innen und Autor/innen.....	175

1 Einleitung

(Senta Marienfeld)

Familiäre Pflegearrangements bilden in der Versorgung pflegebedürftiger Menschen eine herausragende und unverzichtbare Rolle, weshalb sie mitunter auch als größter Pflegedienst Deutschlands bezeichnet werden. Der Begriff weist auf die quantitative Verteilung zwischen familiärer und professioneller Pflege im häuslichen Umfeld hin (Enquete-Kommission, 2005). Angehörige kompensieren nicht nur die Pflegeverantwortung für erkrankte Personen. Sie gleichen ebenso die Versorgungslücke der professionellen Pflege aus (Schaeffer, 2001).

Die Wahrscheinlichkeit, in der eigenen Biografie mit dem Thema Pflege und dem Bedarf an Unterstützung in Berührung zu kommen, wächst. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird aufgrund steigender Lebenserwartung, Alterung geburtenstarker Jahrgänge und sinkende Geburtenraten bundesweit steigen. Wie aber kann die Versorgung und bedarfsgerechte Unterstützung von pflegenden Angehörigen sichergestellt werden, wenn der Bedarf steigt, aber gleichzeitig familiäre Pflegepotenziale schrumpfen und der Arbeitsmarkt der Zukunft durch Arbeitskräftemangel gekennzeichnet sein wird?

Es ist kaum vorstellbar, diese Leerstelle zu schließen. Daher wird es notwendig sein, individuelle Bedarfslagen zu generieren sowie adäquate Konzepte zu entwickeln und zu implementieren, die zu einer Stärkung der Pflege von Angehörigen führen.

An dieser Stelle setzt dieses Buch an. Von den bisherigen Erfahrungen ausgehend, ist die Pflege eines nahestehenden Menschen eine enorme Herausforderung sowohl für jeden Einzelnen als auch für die Gesellschaft. Es lohnt sich demzufolge, die Zielgruppe unter einer besonderen Perspektive zu betrachten, denn homogen ist sie nicht. In fünf wissenschaftlichen Projekten wird den Lesern*innen ein Überblick über charakteristische Themen von pflegenden Angehörigen gegeben. Hierbei werden die Themen der pflegenden Angehörigen nicht isoliert, sondern immer im Kontext ihrer eigenen Bedürfnisse und Wünsche betrachtet. Die daraus resultierenden Erkenntnisse zeichnen bedeutsame Erwartungen von pflegenden Angehörigen an soziale Unterstützungsangebote nach. Die Ergebnisse zeigen, dass bisherige Konzepte neu gedacht werden müssen, um Angehörige in ihrer Situation zu stärken.

Das Buch richtet sich an Personen, die entweder in pflege- und sozialwissenschaftlichen Kontexten oder in Institutionen mit den Herausforderungen pflegender Angehöriger konfrontiert werden. Selbstverständlich sind pflegende Angehörige einbezogen.

An diese Einleitung schließt sich die Vorstellung der Termini »pflegende Angehörige« und »soziale Unterstützungssysteme« sowie der zentralen rechtlichen Regelungen im zweiten Kapitel an. Um die Zielgruppe besser verstehen zu können, werden im dritten Kapitel die Problemlagen unter genderperspektivischen Gesichtspunkten verdeutlicht.

Die darauffolgenden Kapitel beginnen jeweils mit einer Kurzbeschreibung, dem Forschungsstand sowie des methodischen Vorgehens und schließen mit der Präsentation der Ergebnisse ab. Am Ende der Kapitel werden konzeptionelle Hinweise abgeleitet und anhand der zentralen Ergebnisse präsentiert. Im vierten Kapitel werden betreute Urlaube zur Entlastung pflegender Frauen fokussiert. Das fünfte Kapitel widmet sich in entsprechender Weise dem Urlaub pflegender Männer. Anschließend werden Erwartungen und Unterstützungsbedarfe von erwerbstätigen und ehemals erwerbstätigen pflegenden Angehörigen im sechsten Kapitel dargelegt. Das siebte Kapitel beschäftigt sich mit gendertypischen Erwartungen von männlichen pflegenden Angehörigen an professionelle Akteure im Pflegesetting im Kontext ambulanten Pflegedienste. Im achten Kapitel wird die gesundheitsbezogene Lebensqualität von Müttern mit einem pflegebedürftigen Kind veranschaulicht. Mit Blick auf die Ausgestaltung der genderspezifischen Erkenntnisse werden im neunten Kapitel anhand der unterschiedlich dargestellten Bedarfslagen von familialer Pflege zentrale Konsequenzen abgeleitet und diskutiert. Mit einer Schlussbetrachtung im zehnten Kapitel endet das Buch.

Das Buch »Pflegerische Angehörige – Genderspezifische Erwartungen an soziale Unterstützungssysteme«, dessen Ergebnisse in den größeren Zusammenhang der Weiterentwicklung von Versorgungsangeboten pflegender Angehöriger eingebracht wird, ist ein Gemeinschaftswerk. Viele engagierte Personen waren daran beteiligt.

Ein besonderer Dank gilt dem Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG) der Fachhochschule Bielefeld. Im Rahmen von vier genderspezifischen FH-Forschungsprojekten und einem FH-Neuberufenenprojekt von drei Professorinnen und Professoren der Lehrinheit Pflege und Gesundheit, waren die Projekte aus der frauen- und geschlechterbezogenen Nutzerperspektive erst möglich. Gleichermäßen gilt ein großer Dank der Forschungsförderung des Fachbereichs Wirtschaft & Gesundheit am Standort Bielefeld, die die Publikation ermöglichte.

Literatur

- Enquete-Kommission »Situation und Zukunft der Pflege in NRW« (2005). *Situation und Zukunft der Pflege in NRW. Bericht der Enquete-Kommission des Landtags Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf: Landtag NRW.
- Schaeffer, D. (2001). Unterstützungsbedarf pflegender Angehöriger von dementiell Erkrankten – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. *Psychomed – Zeitschrift für Psychologie und Medizin*, 13(4) 242-249.